



liebe Mitglieder,
liebe Interessierte

Das Zürcher Spendenparlament feiert in diesem Jahr das 10-jährige Jubiläum. Ein Grund zum Feiern, wurden doch in den letzten Jahren 146 Projekte mit gesamthaft mehr als Fr. 1'500'000.- unterstützt. Ein Zeichen der Solidarität, der Wertschätzung und des enormen Engagements unserer über 200 Mitglieder. Haben Sie vielen herzlichen Dank dafür, dass Sie mithelfen, mitgestalten und bereit sind, zivilgesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Das Vorbild für die Gründung des Zürcher Spendenparlaments war vor 10 Jahren jenes in Hamburg, welches im nächsten Jahr sein 20-jähriges Jubiläum feiern wird. Lesen Sie dazu auch den Beitrag von Rosmarie Oetiker auf Seite 2. Warum aber braucht es überhaupt Spendenparlamente? Es gibt viele Gründe, zwei möchte ich hier anfügen: Einerseits werden die Projekte öffentlicher. Beim Einzahlen von Spenden an Hilfsorganisationen können wir nicht mitdiskutieren, wir kennen die Initianten nicht und es können keine Fragen gestellt werden. Beim Spendenparlament hingegen ist die Diskussion der Projekte erwünscht und wir erhalten dadurch einen Einblick in gesellschaftlich schwierige Themen. Eine Auseinandersetzung mit den einzelnen Projekten ist dadurch gewährleistet.

Weiter ist zu beobachten, dass vermehrt Projekte unterstützt werden, bei welchen die Zielgruppen Personen aus der Mittelschicht sind. Also nicht, wie oft angenommen wird, Menschen, welche am Rande der Gesellschaft stehen, sondern Personen, welche durch verschiedene Ursachen einer sich rasch wandelnden Gesellschaft durch die Maschen des Sozialstaates gefallen sind.

Dies motiviert uns auch im Vorstand und in der Projektprüfungskommission, mit viel Engagement weiterzumachen. Wir sehen dies als zivilgesellschaftlichen Beitrag, um Entwicklung zu ermöglichen.

Ohne Ihre Unterstützung, liebe Mitglieder, wären wir nicht da, wo wir heute stehen! Ein herzliches Dankeschön an Sie alle.

Wir feiern unser Jubiläum am 1. Dezember 2016 um 19.00 Uhr in der Kirche St. Peter. Bitte reservieren Sie sich dieses Datum. Ich würde mich sehr freuen, Sie persönlich begrüßen zu dürfen.

Auf ein Wiedersehen am 26. Mai 2016 am nächsten Parlament.

Susann Egli
Präsidentin Zürcher Spendenparlament

KONTAKT:

Zürcher Spendenparlament

Susanne Schürz, Geschäftsstelle
Baslerstrasse 30, 8048 Zürich
Mail: info@spendenparlament.ch

Werden Sie Mitglied.

www.spendenparlament.ch

Unterstützen Sie uns.

Spenden: Postkonto 85-92599-1

JEDES MITGLIED BRINGT UNS WEITER

INZWISCHEN IST UNSER MITGLIEDERKREIS
AUF CA. 200 PERSONEN ANGESTIEGEN,
UNSER ZIEL SIND 200 BIS 250 MITGLIEDER.
VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG,
UNS AUF DIESEM WEG ZU BEGLEITEN UND
DEN KREIS WEITER ZU VERGRÖSSERN.



EINE IDEE KOMMT ZUM FLIEGEN

10 Jahre Zürcher Spendenparlament

Im Frühling 2006 wurde das Zürcher Spendenparlament aus der Taufe gehoben. Taufpaten waren wie zehn Jahre früher bei der Gründung ihres Vorbilds in Hamburg kirchliche Kreise. Doch der Verein ist politisch und konfessionell neutral.

Auch nach zehn Jahren hat die Idee ihre Faszination nicht verloren, denn sie ist bestechend: Das Spendenparlament fördert soziale und kulturelle Projekte, die der Integration dienen. Damit sollen das zivilgesellschaftliche Engagement und somit der soziale Friede und das gemeinschaftliche Zusammenleben aller Menschen im Raum Zürich gefördert und ausgebaut werden. Die Entscheidung, welche Projekte wie viel finanzielle Unterstützung erhalten, treffen die Spenderinnen und Spender, die das Parlament bilden.

Der Start wurde mit einer grossen öffentlichen Veranstaltung im Grossmünster gefeiert, die zwar von vielen Persönlichkeiten unterstützt wurde, aber nicht das erwünschte Echo fand. Dennoch machten sich der Vorstand und die Projektprüfungskommission, die beide ehrenamtlich arbeiteten, mit Elan an die Arbeit, denn bereits im September desselben Jahres tagte das erste Parlament im Zürcher Rathaus.

Im Laufe der Jahre wurden die gemachten Erfahrungen mehrmals ausgewertet und Anpassungsbedürfnisse festgestellt, namentlich beim Abstimmungsprozedere im Parlament. Mit klaren Regeln funktioniert das Parlament, das von Christoph Sigrist gewohnt souverän geleitet wird, inzwischen reibungslos. Die schwierigsten Momente sind diejenigen, in denen weniger Geld zur Verfügung steht, als von den Projekten beantragt wird. Im zweiten Jahr wurde das Problem einmal so gelöst, dass auf Vorschlag von Mitgliedern die fehlenden Mittel ad hoc im Parlament ge-

sammelt wurden, damit kein Projekt leer ausging. Doch dies war ein einmaliger Ausreisser. Auch wenn die Anwesenden bei den Projekten unterschiedliche Vorlieben haben, ist es in der Regel doch so, dass jedes vorgelegte Projekt unterstützungswürdig ist. Doch das Parlament lebt von der Debatte, die umso lebendiger und engagierter geführt wird, wenn das Geld nicht für alle reicht. Am Schluss müssen Prioritäten gesetzt und es muss entschieden werden. Und dieser Prozess fällt dem Spendenparlament auch nach zehn Jahren nicht leicht.

Die grösste Herausforderung in der ersten Dekade des Spendenparlamentes war und ist aber das Bestreben, bekannter zu werden. Obwohl sich die Idee des Spendenparlamentes von den vielen anderen Organisationen mit ähnlicher Zweckbestimmung deutlich unterschied und eigentlich sehr attraktiv war, kam sie in den ersten fünf Jahren in der Öffentlichkeit nicht so recht in Schwung. In der Anfangsphase gab es gar Befürchtungen, bestehende karitative Werke zu konkurrenzieren, was allerdings in der Realität nicht der Fall war.

Das Medieninteresse war trotz grosser Bemühungen relativ gering. Mit dem Tagesanzeiger entstand eine Medienpartnerschaft und es erschienen auch Artikel in verschiedenen anderen Medien. Im Rahmen des Projekts «Zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements breiter Bevölkerungsschichten» wurde nach sechs Jahren seines Bestehens eine Fachperson beauftragt, eine Mitgliederbefragung durchzuführen, die Öffentlichkeitsarbeit zu evaluieren und insgesamt verschiedene Vorschläge zum Auftritt nach aussen und zur Mitgliedererwerbungsarbeit zu entwickeln. Deren Umsetzung hat dem Parlament einen Entwicklungsschub gebracht und die Mitgliederzahlen haben sich verdoppelt.

Um die Finanzierung von Projekten auch künftig sicherzustellen, braucht

das Parlament eine breitere Abstützung mit mehr Mitgliedern. 2010 gründeten verschiedene Firmen mit einem ansehnlichen Startkapital unter dem Dach der Fondation des Fondateurs die «Stiftung Zürcher Spendenparlament» mit dem Zweck, bei Bedarf zusätzliche finanzielle Mittel für die Parlamente freizugeben.

Dass wir als Beitrag des Kantons das Rathaus immer noch benutzen dürfen, hat auch symbolischen Charakter. Am gleichen Ort, wo die Politik über die gesellschaftlichen Prioritäten entscheidet, debattiert das Spendenparlament über soziale Anliegen, die in der grossen Politik meist untergehen, und holt die Vergessenen ins Zentrum der Gesellschaft zurück. So ergänzen sich politische und zivile Kräfte zugunsten eines guten Funktionierens unserer Gesellschaft. Und auch deshalb ist das Spendenparlament unverzichtbar geworden.

«DIE IDEE HAT IHRE FASZINATION NICHT VERLOREN.»

Rosmarie Oetiker



WENN DAS MÜMPFELI WOHLIG WARM DIE EINSAMKEIT VERTREIBT

Interview mit Anita Müller-Rüegg (AM), Stiftungsrätin Stiftung Mümpfeli, Beatrix Flückiger (BF), Stiftungsrätin und Geschäftsführerin Stiftung Mümpfeli

Karin Hänni, Vorstandsmitglied (KH).

KH: Der Duden sagt zu Mümpfeli emotionslos «Verkleinerungsform zu Happen». Mümpfeli ist aber ein doch so wohliges Wort. Da fühlt man sich in die Kindheit zurückversetzt. Man sieht sich bei kachelofener Wärme in Grossmutter's Küche sitzen, die Karamelltäfelchen probierend, die gerade aus dem Ofen gekommen sind. Wie ist es zu diesem Namen gekommen?

BF: Eigentlich hätte das Mümpfeli Schnabelweid heissen sollen, nach der SRF-Sendung. Mümpfeli passte dann aber besser zum Konzept. Die Gäste sollen das Mümpfeli als ihre zweite Stube sehen, wo sie hockeln können, solange sie wollen, und ohne Konsumationszwang und wo sie Gesellschaft finden. Noch heute gibt es zu jedem warmen Getränk ein Mümpfeli.

KH: Wie ist das Kafi Mümpfeli entstanden?

AM: Dr. med. Elisabeth Müller, unsere Hausärztin in Neuaffoltern, sah in ihrer Praxis viele ältere, alleinstehende Menschen, welche die Ärztin mehr aus sozialen denn aus medizinischen Gründen aufsuchten. In ihrer Sprechstunde sah sie aber auch Menschen mit Beeinträchtigungen, die immer wieder durch die sozialen Netze fallen, weil ihre Leistungsmöglichkeiten formabhängig sind, was z. B. gerade bei IV-gestützten Beschäftigungsprogrammen immer wieder zu Abbrüchen führt. Als in der Nachbarschaft einmal mehr die Beiz ihren Besitzer wechseln sollte, übernahm Frau Dr. Müller sie kurzerhand und gründete das kafi-restaurant Mümpfeli. Das war vor sechs Jahren.

KH: Und was ist seither daraus geworden?

BF: Im Mümpfeli haben rund die Hälfte



der Mitarbeitenden eine Beeinträchtigung. Wir können ihnen den Rahmen geben, dass sie, wenn sie eine Zeit lang nicht arbeitsfähig sind, ihre Stelle behalten. Dann haben wir noch sechs Mitarbeitende über die Langzeitprogramme des Sozialamts engagiert. Alle Mitarbeitenden erhalten Fr. 22.– Stundenlohn, womit wir über dem minimalen Gastrostundenlohn nach GAV sind. Mit diesen hohen Lohnkosten schaffen wir es nicht, mit einer ausgeglichenen Rechnung abzuschliessen, und sind auf Spenden und Sponsoren angewiesen.

KH: Wird das Angebot im Quartier wahrgenommen? Wer schaut im Mümpfeli vorbei? Haben Sie auch regelmässig kommende Gruppen, Vereine?

BF: Das Mümpfeli ist an 365 Tagen im Jahr von Montag bis Freitag, 6 bis 22 Uhr, Samstag 7 bis 22 Uhr, und Sonntag 8 bis 19 Uhr, offen. Am Heiligabend ist das Essen gratis, das wird von Frau Dr. Müller spendiert. Es kommen aber auch Handwerker zum Znüni, Hauswarte, die Spitex, die Polizisten, der Frauenstamm Zürich Nord, Turnvereine und vor allem viele ältere, alleinstehende Menschen aus dem Quartier. Die Menschen kommen zum Jassen, zum Feiern oder auch zum Leidmahl. Es läuft gut, wir würden aber vor allem am Abend noch gerne mehr Umsatz machen.

AM (schmunzelt): Es kommt schon auch mal vor, dass Frau Dr. Müller, wenn sie wieder einmal einen eher

sozial ausgelegten Sprechstundenbesuch hat, ein Rezept für ein Frühstück ausstellt, das sie dann anschliessend bezahlen kommt.

KH: Ich denke, ich darf das Kafi Mümpfeli, ohne zu übertreiben, als ein leuchtendes Beispiel sozialer Integration bezeichnen. Haben Sie sich schon Gedanken gemacht, wie man Ihre Idee auch andernorts umsetzen könnte?

AM: Das stand schon von allem Anfang an im Raum und nach Frau Dr. Müller müsste es 20 Mümpfeli geben. Wir sind im Stiftungsrat aber schon mit der Führung dieses einen überlastet, da durch die inhaltliche Auslegung eine Kostendeckung praktisch nicht zu erreichen ist. Aber ja, der Bedarf wäre unumstritten da.

KH: Vielen herzlichen Dank für diesen Einblick in Ihr Wirken und in das Kafi Mümpfeli. Auf jeden Fall weiss ich jetzt, wohin ich ab und zu auch abends essen gehen werde. PS. An die Mitglieder des ZSP: Es gibt wunderschöne goldene Mümpfeli-Taler à Fr. 10.– oder Fr. 20.– zu kaufen, die sich hervorragend als Geschenke eignen.

«ES MÜSSTE ZWANZIG MÜMPFELI GEBEN.»

Weshalb sind Sie Mitglied beim Spendenparlament?

«Das grosse Engagement, welches hinter jedem eingereichten Projekt steckt, fasziniert mich sehr. Damit eine Idee umgesetzt werden kann, braucht es kluge Köpfe, freie Ressourcen in verschiedenen Bereichen und neben viel Durchhaltevermögen das Herz am richtigen Fleck. Wenn diese

Idee dann auch noch der sozialen und kulturellen Förderung dient, dann ist sie ein Gewinn für die ganze Gesellschaft. Gerne trage ich persönlich dazu bei, mit meiner Stimme die Projekte zu unterstützen, die genau das erreichen möchten: Integration für benachteiligte Menschen in Zürich. Ich freue mich auf die erste Debatte, in der ich aktiv mitentscheiden kann – meine Stimme zählt!»



Anne-Christin Batzlen

Ein von uns unterstütztes Projekt erhielt den Gleichstellungspreis der Stadt Zürich

Die Marktlücke GmbH erhielt vom Stadtrat den Gleichstellungspreis 2015. Der Stadtrat würdigte damit das innovative und langjährige Engagement der Marktlücke GmbH für die Chancengleichheit von erwerbslosen Frauen. Der Gleichstellungspreis ist mit Fr. 20'000.– dotiert.

Weitere Informationen unter <http://www.markt-luecke.ch>

Röbi Koller im Mai-Parlament

Als Gastgeber der erfolgreichen TV-Show «Happy Day» sorgt Röbi Koller auf SRF 1 für Überraschungen und erfüllt Herzenswünsche. Einmal monatlich lädt er Schriftsteller zum Talk ins «Züri Littéraire» im Zürcher Kaufleuten ein. Sein Buch «Dr. Nils Jent – Ein Leben am Limit» erschien im Herbst 2011 und wurde zum Bestseller. Zudem ist er als Reiseleiter und als Botschafter des Hilfswerks «Comundo» (Bethlehem Mission Immensee) auf der ganzen Welt unterwegs.



Röbi Koller

Röbi Koller lebt in Zürich, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter.



Versteigerung im Zentrum Karl der Grosse

24 bunt gestaltete Adventskisten standen am 6.1.2016 im Zentrum Karl der Grosse bereit, um ersteigert zu werden. Die Kunstwerke zeigten einen interessanten Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 2015. Der Erlös kam wiederum dem Zürcher Spendenparlament zugute. Der Direktor von Sotheby's Zürich, Stefan Puttaert, führte die leider kleine Gruppe von Bietern durch die Auktion und durch den Abend. Ein grosses Dankeschön an das Team vom Zentrum Karl der Grosse für sein grosses Engagement.